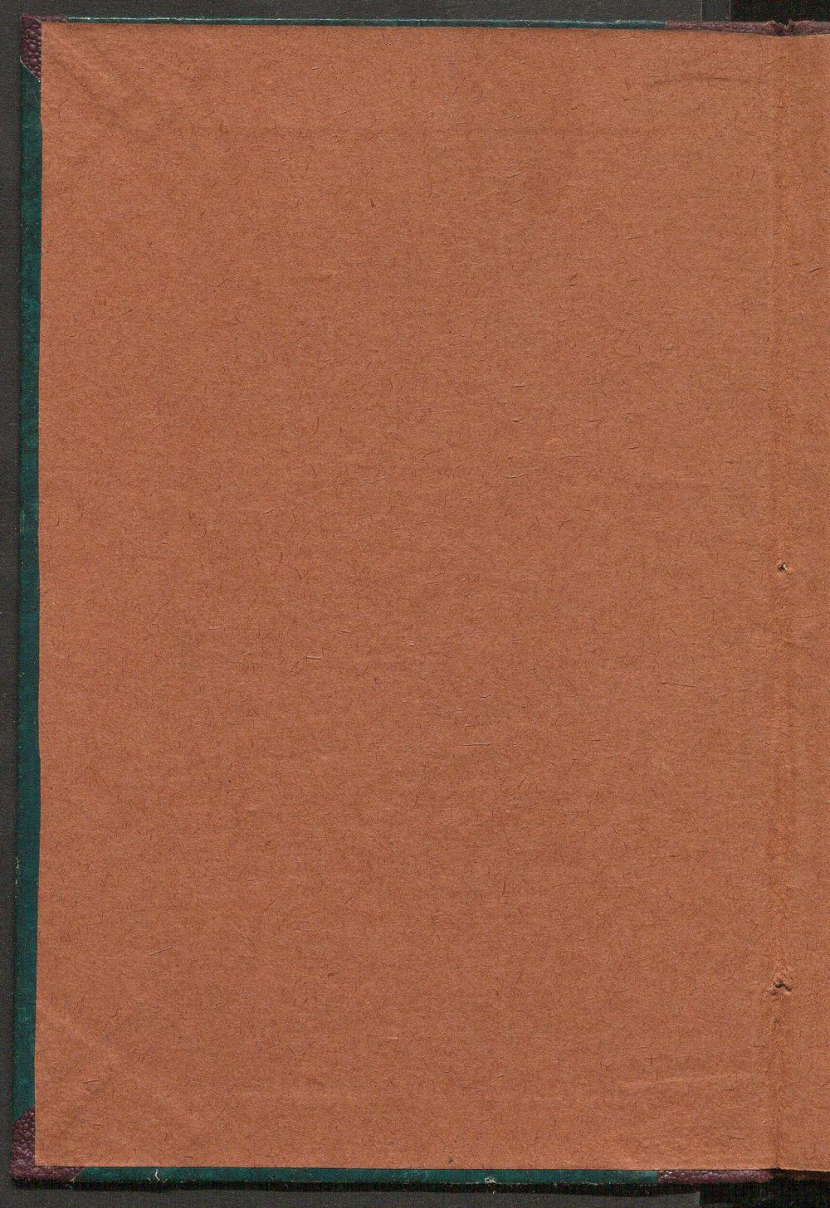


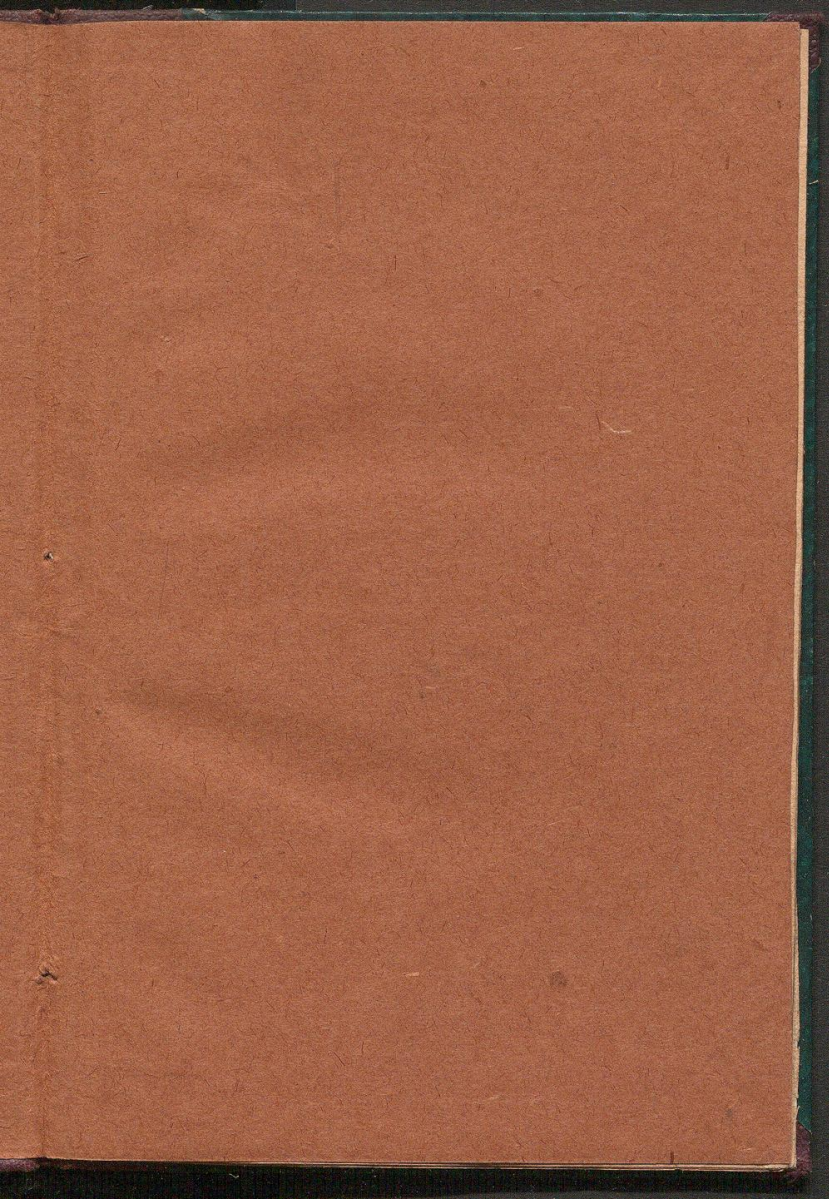
Wiener Stadtbibliothek

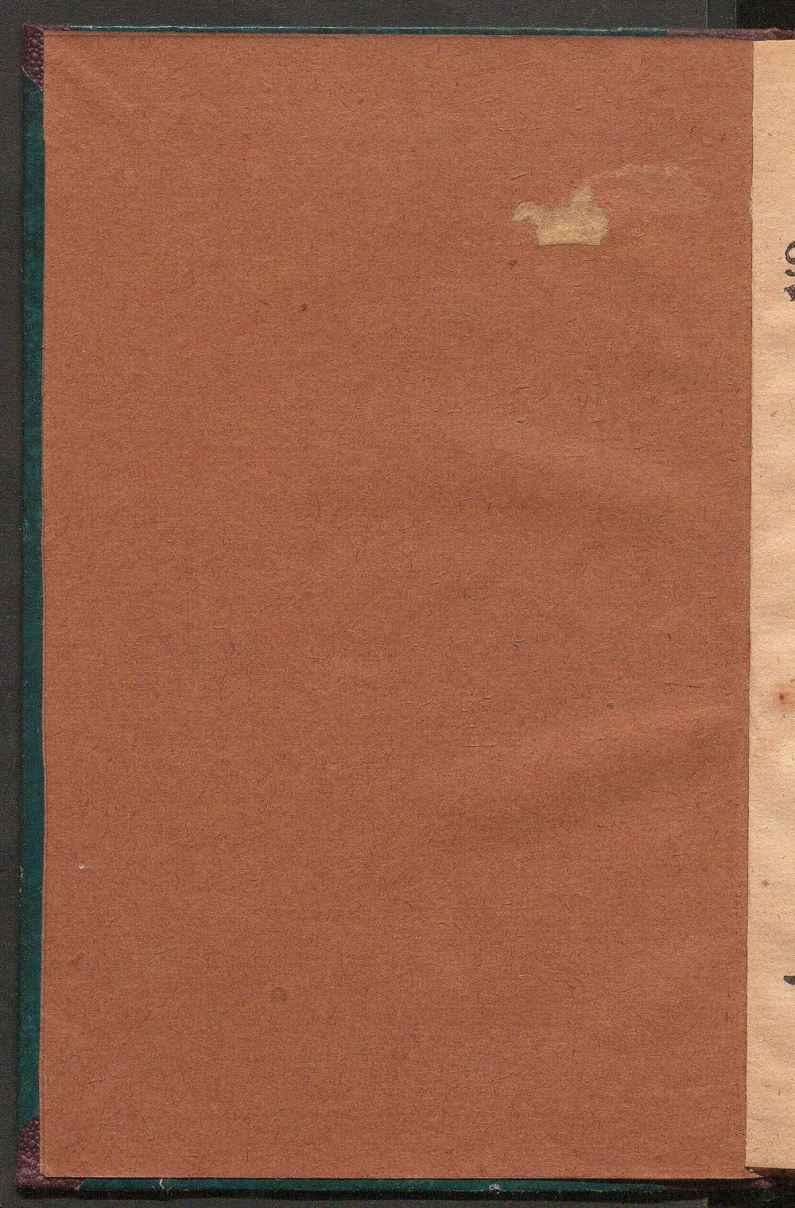
T

2078

..... A







Z m m l e r s

Anmerkungen

über die vermeinte

Entbehrlichkeit

des

Lebzelter = Gewerbes.

Wien, 1784.

bei J. M. Weimar.





Die eigenen Erzeugnisse sind der wesentlichste Reichthum der Staaten. Ein Land, das seine Bedürfnisse nicht selbst hervorbringt, sieht sich von allen Dingen entblößt, sobald es ausserhalb dem Zusammenhange mit den Auswärtigen gesetzt ist. Eine Nation hingegen, welcher die Fruchtbarkeit ihres Bodens eine überflüssige Manigfaltigkeit von Hervorbringungen versichert, trägt den Keim zur Handlung, zum Reichthume und zur Bevölkerung in sich verborgen. Ihre auf dem sichersten Grunde aufgeführte Macht kann dem Wechsel

der Jahrhunderte und aller feindlichen Staatskunst trogen. Je mehr sich die Erzeugnisse vervielfältigen, desto mehr Mittel und Leben hat der Staat.

Die Abschaffung der Lebzeltergewerbe, läuft diesen anerkannten Wahrheiten gerade zu wider. Es gehen dadurch unentbehrliche Erzeugnisse in ihrem Stoffe zu Grund, welche tausend Familien guten Unterhalt verschafften; andern, deren Anzahl Millionen ist, denselben sehr erleichterten, und zum Wohle des Staates vieles beitrugen.

Vom 1ten November 780 bis den 25ten Oktober 781. wurde in der Stadt Wien vermauthet.

| | Wachs. | Pfunde. |
|-------------------|--------|-----------|
| Aus der Republik. | | |
| Pohlen | = = = | 1,085,062 |
| — Hungarn | = = | 198,682. |
| — Oesterreich | = = = | 3130. |

Honig

| Honig | Pfunde |
|-------------------------|---------|
| Ueberhaupt inländisches | |
| rohes = = = | 625050. |

Fünf und zwanzig Pfunde rohes Honig, das ist Honig, von dem das Wachs noch nicht geschieden ist, enthalten im Durchschnitte ein Pfund Wachs. Nach dieser Voraussetzung wurden von Inländern in Zeit von einem Jahre gewonnen

| An Honig | Pfunde |
|---------------------|------------|
| In Hungarn = = | 4,967,050. |
| — Oesterreich = = = | 78,250. |
| Ueberhaupt = = = | 625,050. |

In Böhmen, Mähren, Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol, Oesterreich, Welschland, Vorderösterreich und Niederlanden wenigstens sechsmal so viel als im Erzherzogthume, folglich 469,500.

Der ganze Ertrag der inländischen Bienenzucht ist daher an rohem Honig

6,139,850.

und an Wachs = = = 245,594.

Die

Die Anzahl der Bienenstöcke, wenn man annimmt, daß sechs Stöcke einen Centner rohen Honig geben, beläuft sich auf = = = 368,391 und der Werth derselben einen Stok zu fünf Gulden = = 1,841,955.

Den meisten Theil des rohen Honigs nahmen bis hzt die Lebzelter dem Landmanne ab, zahlten ihn baar, schieden das Wachs vom Honig, jenes gaben sie dem Wachszieher, mit diesem versahen sich die Apotheker und Haushaltungen, die zu ihrer Gesundheit, Sauerhonig und Kräuter einkochten; schickten vieles ins Ausland, zogen dafür Geld herein; das Uebrige verarbeiteten sie zu Meth und Lebzelten, nährten sich dadurch, ihre Kinder und Diensthörthen, gaben ihren Mitbürgern aller Professionen Arbeit und Verdienst, entrichteten zu den Bedürfnissen des Staates beträchtliche Mauthgelder und Steuern; endlich verschafften sie zu ihrem Unglücke den jungen Landleuten, die das Schicksal zu den härtesten Arbeiten bestimmt hat, des Jahrs einmal

einmal die Gelegenheit: etwas weniges mit Zufaze von Mehl oder Wasser in einer andern Gestalt für einige Kreuzer von dem Honig zu genüssen, welches sie ihren Rättern mit Bezahlung mehrer Gulden abgenommen hatten.

Diese Ausgaben, die des Jahrs 5—6 Kreuzer, recht hoch angenommen, ausmachen, rechnet man dem Landmann für Geldversplitterung an, da indessen die Jugend der Städte ganz ungehindert ausländische Erzeugnisse, Thee, Koffee, Schokolade, Limonade, Pomeranzen, Mandeln, Rosinnen, Zuckerbäckereten, und anderes Naschwerk täglich genießt, Gulden in Pottorten und Glückshäfen setzt, Comedien, Thierhäzen, Thierbeschauen, Feuerwerke besucht, die Tage im Spielen, und die Nächte in Wirthshäusern und auf Tanzsälen durchschwärmt.

Das Gewerb der Lebzelter, welches die angebliche Ursache der Geldversplitterung auf dem Lande seyn soll, sei also aufgehob-

gehoben, und der Meth samt dem Lebzelter abgeschafft. Nun einen Blick auf die Folgen.

Tausend Bürger, wovon der eine sein Gewerbe mit 2—4, ein anderer mit 6—10 und mehr tausend Gulden zahlte, verlihren auf einmal wenigstens 2 Millionen Gulden Arbeit — und Verdienst.

Alle Obligationen, die das Gewerbe zur Sicherheit haben, sind nichts mehr als Empfangscheine.

Einige tausend Gesellen, welche zur Erlernung eines andern Handwerks keine Junge mehr auf einige Jahre abgeben wollen, werden alle Wege suchen, wie sie sicher auswandern mögen.

Die vermöglichen Meister, die noch lange hätten nützlich arbeiten können, leben vom Erworbenen zum Nachtheile ihrer Familien; und die, welchen das Glück

weni-

weniger günstig war, werden der Last des Staates.

Der Verlust, welchen das Landvolk durch diese Abschaffung leidet, ist weit grösser. Alle Theile der Landwirthschaft sind mit mehr Arbeit und Ausgaben verbunden als die Bienenzucht. Der Bauer muß die Erde 3—4mal umkehren, säen, eggen, schneiden, binden, fahren, tröscheln, mahlen, und backen, bis er endlich Brod essen kann. Wie oft vereitelt nicht eine ungünstige Witterung die Früchten seines Schweißes! Was kostet ihn nicht das Dienstgesind, das ihm auf dem Acker, im Weingarten und bei der Viehzucht unentbehrlich ist! Da indessen die Bienen ohne Mitwirkung eines Menschen sich von ihrem eigenen Vorrathe nähren, sich vermehren, und Erzeugnisse hervobringen, für die ihm der Lebzelter oder sein Vorkäufer alle Jahr baares Geld in sein Haus brachte.

Wer nimmt ihm in Zukunft seinen jährlichen Vorrath von 61,398 und einen halben

halben Zentner Honig ab? Die 2455 Zentner und 94 Pfunde Wachs, die bey weitem nicht hinreichend sind, die inländischen Bedürfnisse zu befriedigen, fände zwar Käufer: wer scheidet ihm aber das Honig vom Wachs und das Wachs vom Unrathe? Er hat keine Kenntnisse hiervon, und wenn er sie hätte, so fehlet es ihm an Einrichtung, die viel zu kostbar ist, als daß er sie anschaffen könnte. Aus Noth nimmt er zu der gemeinen Art seine Zuflucht, setzt ein Quantum nach dem andern in einem Sieb mit untergesetztem Geschirre in Ofen. Der Honig, der einen üblen Geruch und schwarze Farbe annimmt, tropfet nicht alle durch, das obere Wachs im Siebe wird verbrannt: das übrige siedet er und drückt es durch einen Sack, in welchem ein guter Theil zurückbleibt. Mit diesem geht er nach vieler Mühe, Holzaufwand und Zeitversäumniß einige Stunden weit ins nächste Städtchen, und löset nicht dem zwanzigsten Theil von allem dem, was ihm sonst der Lebzelter haar in das Haus brachte.

Bey dem Verkaufe des Honigs ist der Landmann noch weit übler daran. In der Stadt ist der Apotheker der Einzige, der des Honigs bedarf: sein Bedürfniß aber ist viel zu wenig, als daß er dem Landmann seinen ganzen Vorrath abnehmen könnte. Die 21 Offizinen in der Hauptstadt haben jährlich keine hundert Zentner nöthig: man nehme aber an, daß sie mit denen in den Vorstädten zwey hundert verbrauchen. Ferner, daß Wien sammt den herumliegenden Ortschaften, welche die Medizin aus der Stadt nehmen, eine halbe Million, und die k. k. Erblande 20 Milltonen Menschen enthalten. Nach dieser Voraussetzung würden in der östereichischen Monarchie mehr nicht als 3000 Zentner zur Medizin erfordert, wenn man auch den auffallend unrichtigen Satz gelten lassen will, daß auf dem Lande eben so viele Arzneyen, als in den Städten verbraucht werden.

Dieses Bedürfniß der Apotheker befriedigen die Lebzelter mit ihrem wirklichen

chen

chen Vorrathe des besten weissen Wannater Honigs noch länger als zehn Jahre, und der sicherste Weg des Verschleiffes ist dem Wannater noch lange; den andern Bienenwirthen aber mit dem gelben und braunen Honig, den die Apotheker gar nicht annehmen, für immer gesperrt.

Alle andere Verzehrung des Honigs in den Städten ist für den Bienenwirth von keiner Bedeutung. Die sieben Lebzelter in der Hauptstadt, die beständig Honig feil haben, nehmen manchen Tag keinen Gulden ein. Sieng der Honig als Honig ab, sie würden nicht mit Mühe und Unkosten Lebzelten backen und Meth sieden, wovon nur der sparsamere und ärmere Theil der Städter genießt. Die Reichern sind an Zuckerbäckereyen und anderes Naschwerk, das überall angetragen wird, verwöhnt; und der Bienenwirth, der es versuchen würde, ihm seinen Honig zu verkaufen, verlöhre die Zeit und vernachlässigte seine Landwirthschaft ohne seinen Endzweck zu erreichen.

Noch

Noch viel weniger kann der Bienens-
wirth hoffen, seiner süßen Waare auf dem
Lande loß zu werden. Da allein angebli-
che Geldversplitterung des Landvolks die
Abschaffung der Profession veranlasset; so
verstehet es sich von selbst, daß ihm öf-
fentlicher Verkauf niemals kann bewilliget
werden, weil die Consumtion des ledigen
Honigs mehr kostet als der Genuß des
Lebzeltens und des Meths, und die jungen
Landleute bey beständiger Gelegenheit da-
von zu genießen, zehnmal mehr Geld aus-
gaben, als vorher, da sie des Jahrs nur
einmal Gelegenheit hatten, sich mit Leb-
zelten und Meth zu ergötzen.

Was nützen nun bey erschwerten
Verschleiß des Wachses und beinahe gänz-
lich gehemmter Veräußerung des Honigs
dem Landmanne seine Bienen? Ihre Er-
zeugnisse werden ihm zur Last: die Zeit-
versäumniß, die Mühe, die Unkosten,
welche ihm das eigene scheiden und der
Verschleiß verursachet, werden ihm nicht
ersetzt. Er läßt die Bienenzucht eingehen,
welche

welche ihm in manchen Gegenden z. B. in Kroatien mehr Gewinn einbrachte, als alle andere Artikel des Feldbaues; und die Abschaffung der Lebzeltergewerbe, wodurch man ihm wirthschaften will, bringt ihn um 1.841.955 Gulden Kapital, welches auf den Bienenstöcken haftet, und um das reichliche Interesse zu 613.980 Gulden, die er für den ohne aller Mühe gewonnenen rohen Honig jährlich einnahm. Welchen nachtheiligen Einfluß muß nicht dieser Verlust auf alle übrige Theile der Landwirthschaft verbreiten!

Der Schaden des Städters, den diese Abschaffung anrichtet, ist nicht weniger beträchtlich. Der Müller, Bäcker, Gärtner, Fleischer, Wirth, Schneider, Schuster, Weber, Hut- Zeug- und Tuchmacher, Kirchner, Kaufmann, Tabakkrämer, Hafner, Maurer, Zimmermann, Glaser, Schmied, Schlosser, Kupferschmied, Wagner, Drechser, Wundarzt, Apotheker — alle diese und noch viele andere Professionisten hatten unmittelbar von dem Lebz-

Lebzelter Arbeit und Verdienst. Diese Arbeit und dieser Verdienst, den die Lebzelter verursachten, hört mit den Lebzelteren auf. Allein die Professionisten haben also weniger Arbeit, und auch weniger Verdienst, als vorher. Diese weniger gewordene Arbeit, und dieser weniger gewordene Verdienst der Professionisten wird noch kleiner, weil sie beydes mit den Lebzelteren theilen müssen, die gezwungen sind, ihre Professionen anzunehmen.

Um sich von den verderblichen Wirkungen, die hieraus nothwendig folgen müssen, ganz zu überzeugen, schaffe man die Verarbeitung und den Verschleiß des Tabakes ab, dessen allgemeiner und täglicher Gebrauch dem Landmanne mehr Thaler, als der Genuß des Lebzeltens und Methskreuzer kostet. Man verbiete die verschiedenen Fabrikate von Seiden, die anfängt, ein inländisches Produkt zu werden: Man schlesse die überflüssigen Weinschenken zu. Kurz, es höre alle Arbeit und aller Handel der inländischen Erzeugnisse

nisse, die nicht unmittelbar nothwendig sind, auf; und wer wird nicht Armuth und Elend zum voraus sehen? Nur der Fähigere, der Geschicktere würde die immer weniger und weniger werdende Arbeit an sich ziehen und sich erhalten; da indessen die Uibrigen, die gern arbeiteten, entweder auszuwandern suchen, oder bey ihren besten Jahren darben, und im Alter, wenn sie nicht eher aus Gram und Hunger sterben, die Bettler des Staates werden müßten.

Nur die mannigfältige Verwendung des Goldes und Silbers, welche dem Staate unendlich schädlich ist, leidet eine Ausnahme. Diese kostbaren Metalle seyen allein für den Thron und zur Prägung der Münzen bestimmt. Alle übrigen Vergzierungen, an Statuen, Gefässe, Einfassungen, Geräthschaften, Vortierungen, Vergoldungen und dergleichen sind eitles Zeug. Sie entwenden dem Geldumlaufe Millionen und Millionen Gulden, und vergehen auf Kleidern und an Wänden, so wie ihr Schimmer, ohne daß sie nur im mindesten zur

Zucker und Syrup die Thore in das Oesterreichische, die bisher nur halb offen stunden, ganz öffnen: jährlich einige Millionen Gulden mehr ausser Land senden; u. d. m.

Die Beantwortung der Fragen:

Ob und Wie diesen unlängbaren Folgen, welche die Abschaffung der Lebzelter nach sich ziehen muß, mit Beybehaltung dieses Gewerbes zum größern Wohle des Staates vorgebeugt werden kann?

Ist zugleich mit der Erscheinung dieses angehörigen Ortes handschriftlich überreicht worden.

